



Blickpunkt Brüssel Nr. 4 Dezember 2009

>> Europaministerin Emilia Müller bringt Oberpfälzer Advent nach Brüssel



Staatsministerin Emilia Müller begrüßt die
Parforcehornbläser

Mit einer stimmungsvollen Adventsfeier hat sich die Oberpfalz am 08.12.2009 in Brüssel präsentiert. Auf Einladung der Bayerischen Staatsministerin für Bundes- und Europaangelegenheiten Emilia Müller, waren zahlreiche Vertreter aus EU-Politik, Wirtschaft

und Diplomatie in die Bayerische Vertretung gekommen und genossen die vorweihnachtliche Stimmung. Der Abend im Advent, bei dem sich jedes Jahr eine andere bayerische Region mit ihren Weihnachtsbräuchen präsentiert, ist, so Müller, eine der drei großen Traditionsveranstaltungen der Bayerischen Vertretung. Die Oberpfälzerin Müller dankte dem Bezirkstagspräsidenten Franz Löffler, der an dem Abend nicht teilnehmen konnte, dafür, dass er den Bezirksheimatpfleger nach Brüssel schickte, „um das Schatzkästlein Oberpfälzer Weihnachtskultur zu öffnen“.

Der Präsident des Landesjagdverbandes Bayern, Prof. Dr. Jürgen Vocke übergab zusammen mit Vizepräsident Moritz Fürst zu Oettingen-Wallerstein einen imposanten Christbaum, der den Innenhof der Bayerischen Vertretung in Brüssel schmückt. Begleitet wurde die Übergabe von adventlichen Klängen der „Oberpfälzer Parforcehornbläser“. Beim anschließenden „Oberpfälzer Abend im Advent“ ging Regierungspräsidentin Brigitta Brunner auf die Besonderheiten und Stärken dieser Aufsteigerregion ein. Bezirksheimatpfleger Dr. Franz Scheuerer, der ein beeindruckendes Programm zusammengestellt hatte, führte durch den besinnlichen Abend, der musikalisch von den „Tanngründler Musikanten“, „De 3 Andern“ sowie Hans Wax gestaltet wurde. Beim anschließenden Empfang durften Gäste ausgesuchte kulinarische Spezialitäten der Oberpfalz kennenlernen.



Staatsministerin Emilia Müller (Mitte), v.l.n.r.: Heidrun Piwernetz,
Regierungspräsidentin Brigitta Brunner, Bezirksheimatpfleger
Franz Scheuerer, Albert Deß, MdEP, mit den Mitwirkenden

Bayern in Europa

Emilia Müller
Bayerische
Staatsministerin für
Bundes- und
Europaangelegenheiten



Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

zum Ende des Jahres 2009 hat Präsident Barroso den Vorschlag für die Zusammensetzung der neuen Kommission vorgelegt. Sie erwartet nach den Anhörungen im Parlament im Januar ein dichtgedrängtes Arbeitsprogramm. Aus bayerischer Sicht ist dabei ganz besonders wichtig die Ausarbeitung einer neuen Strategie „EU 2020“ und eines neuen Haushalts. Hier werden wir unser Augenmerk darauf richten müssen, dass bayerische Belange, etwa bei einer Neuausrichtung der Kohäsionspolitik und der Landwirtschaftspolitik zum Tragen kommen. Ebenso erwarten wir mit Spannung Vorschläge der Kommission, wie sie sich einen Ausstieg aus den breitangelegten Konjunkturprogrammen in Europa vorstellt. Und schließlich stehen auch Entscheidungen zur Donaustrategie an, bei der Bayern sich aktiv einbringen wird.

Dies, liebe Leserinnen und Leser ist nur ein kleiner Ausschnitt der Themen, die uns im nächsten Jahr beschäftigen werden. Sie können sich darauf verlassen, dass Bayern mit seiner Vertretung in Brüssel auch hier die Interessen unserer Bürger kraftvoll vertreten wird.

Ich wünsche Ihnen ein frohes und gesegnetes Weihnachtsfest und einen guten Start in das Jahr 2010

Ihre Emilia Müller



>> „Verantwortungsteilung“ statt „Krieg der Richter“ – Andreas Voßkuhle spricht über den Europäischen Verfassungsgerichtsverbund



Der Vizepräsident des Bundesverfassungsgerichts Prof. Dr. Andreas Voßkuhle mit Staatsministerin Emilia Müller

Den Mythos, dass es zwischen den Europäischen Gerichtshöfen und dem deutschen Verfassungsgericht einen „Krieg der Richter“ oder ein „Duell der Gewalten“ gibt, hat der Vizepräsident des Bundesverfassungsgerichtes, Prof. Dr. Andreas Voßkuhle, am 03.11.2009 in der Bayerischen Vertretung ausgeräumt. Im Rahmen seines Vortrages in Brüssel erklärte der Rechtswissenschaftler, im Zusammenwirken des Bundesverfassungsgerichts in Karlsruhe, des Europäischen Gerichtshofs in Luxemburg und des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte in Straßburg gehe es nicht um „Unter- und Überordnung“, sondern um „angemessene Verantwortungsteilung“ in einem komplexen Gerichtsverbund.

Der Karlsruher Richter sagte, der Begriff eines Verfassungsgerichtsverbundes sei zutreffend. Im Begriff des Verbundes seien nämlich „Eigenständigkeit, Rücksichtnahme und die Fähigkeit zu gemeinsamem Handeln“ angelegt. Dementsprechend würden das Bundesverfassungsgericht, der Europäische Gerichtshof und der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte auch nicht voneinander abgeschirmt, sondern in „wechselseitig abgestimmter Weise“ Recht sprechen.

Die Bayerische Staatsministerin für Bundes- und Europaangelegenheiten, Emilia Müller, hatte zu Beginn der Veranstaltung die zahlreichen internationalen Gäste willkommen geheißen und betont, es sei eine große Ehre, den Vizepräsidenten des Bundesverfassungsgerichtes begrüßen zu dürfen.

In ihrer Ansprache kam Europaministerin Müller auch auf den Vertrag von Lissabon zu sprechen. Sie betonte, sie freue sich darüber, dass der tschechische Präsident Václav Klaus den Lissabon-Vertrag nun mit seiner Unterschrift besiegelt habe. Emilia Müller sagte, dies sei „ein guter Tag für Europa, ein guter Tag für die Europäische Union“. Die Staatsministerin erklärte, die Bayerische Staatsregierung habe auch das Lissabon-

Urteil des Bundesverfassungsgerichts, das von Andreas Voßkuhle verkündet wurde, begrüßt und mit dafür gesorgt, dass es umgesetzt wurde.

Das Urteil zum Vertrag von Lissabon stand auch im Mittelpunkt zahlreicher kritischer Fragen aus dem Publikum, denen sich Andreas Voßkuhle im Rahmen einer Podiumsdiskussion, die vom Leiter des ARD-Studios Brüssel, Rolf-Dieter Krause, moderiert wurde, stellte. Obwohl der Vizepräsident des Verfassungsgerichts betonte, dass Richter lieber „durch ihr Urteil“ als „über ihr Urteil“ sprächen, gab er dennoch einen Einblick in die Arbeit des 2. Senates des Bundesverfassungsgerichts. So erzählte der Richter, die allererste Grundlage auf der das Gericht das Lissabon-Urteil erarbeitet habe, habe aus 8000 Seiten bestanden und fügte hinzu, man könne sich daher wohl vorstellen, dass „keine charismatischen Entscheidungen aus dem hohlen Bauch“ getroffen worden seien.



Andreas Voßkuhle stellt sich den Fragen des Leiters des ARD-Studios Brüssel, Rolf-Dieter Krause (links)

Die Kontrollen, die das Lissabon-Urteil dem Bundesverfassungsgericht zugestehe, seien dabei keinesfalls integrationshemmend. Durch die so genannte „Reservekompetenz“, die es dem obersten deutschen Gericht erlaubt, europäische Rechtsakte zu prüfen, müssten die Bürger sich nicht sorgen, ausgeliefert zu sein. Andreas Voßkuhle betonte, er sehe darin die Möglichkeit, „Europa in den Mitgliedsstaaten weiter zu verankern.“ Weiterhin sagte der Rechtswissenschaftler, wenn es eine Botschaft im Lissabon-Urteil gäbe, dann sei diese wohl: „Lasst Europa in den Mitgliedsstaaten stattfinden und nehmt da Europa auch ernst, als tägliche Aufgabe!“ Die Leiterin der Bayerischen Vertretung in Brüssel, Heidrun Piwernetz, bilanzierte zum Abschluss der Veranstaltung, man habe einen Abend juristischer Brillanz erlebt, „ein echtes Highlight in der Bayerischen Vertretung.“



>> Die Donau im Blick: Bayerns Donaustrategie



v.l.n.r.: Staatsministerin Emilia Müller mit Regina Hellwig-Schmid und den Künstlern Gergely Földvári und Choreographin Nylea Mata Castilla

Begegnung von Politik und Kultur im Zeichen der Donau: donumenta präsentiert sich zum Auftakt der bayerischen Donaustrategie in Brüssel

Die politische und kulturelle Faszination des Donauraumes haben die Besucher einer Abendveranstaltung mit Europaministerin Emilia Müller zum Auftakt der bayerischen Donauinitiative am 17.11.2009 in der Bayerischen Vertretung in Brüssel erleben können. Neben der Vorstellung der bayerischen Position zur Donaustrategie standen Kunst und Kultur im Mittelpunkt des Abends. Regina Hellwig-Schmid, Initiatorin der „donumenta“, die Künstlern aus dem gesamten Donauroum eine vielbeachtete Plattform bietet, stellte das Festival vor und präsentierte Kunstwerke aus ganz Europa.

Emilia Müller betonte in ihrer Ansprache die Rolle der Donau als verbindendes Element. „Sie symbolisiert unser gemeinsames europäisches Leben, unser gemeinsames europäisches Erbe und auch unsere gemeinsame Zukunft in Europa“, sagte die Staatsministerin. Da ihr eigener Lebensweg eng mit der Donau ver-

bunden sei, sei die Donauinitiative ihr eine Herzensangelegenheit und auch die Staatsregierung begrüße die Entwicklung einer europäischen Donaustrategie. „Von Bayern aus wollen wir dazu mit aller Kraft beitragen und arbeiten eng zusammen mit den anderen Donau-Anrainerstaaten“, betonte die Europaministerin. Durch die Donau-Strategie habe die Region die Chance sich zu einer Schlüsselregion des 21. Jahrhunderts zu entwickeln, einer Schlüsselregion mit eigener kultureller Identität, fügte Emilia Müller hinzu. Schließlich dankte sie Künstlerin Regina Hellwig-Schmid für ihren engagierten Einsatz für die donumenta.

„Die donumenta ist angetreten, um mit Mitteln der Kunst und Kultur einen Beitrag zur Völkerverständigung zu leisten“, erklärte die Initiatorin des Festivals, Regina Hellwig-Schmid, seit 2003 präsentierte die donumenta jedes Jahr ein anderes Donauland. Abschließend beeindruckte das Duo „TransEuropa“ bestehend aus dem ungarischen Pianisten und Komponisten Gergely Földvári und der spanischen Tänzerin und Choreographin Nylea Mata Castilla das Publikum mit ihrer Live-Darbietung von Musik und Tanz.

>> Schutz der Qualitätspresse oder Einschränkung der Informationsfreiheit im Internet? Kontroverse Diskussion zum Thema „Leistungsschutzrechte im Internet“

Hochkontrovers ist eine Podiumsdiskussion zum Thema Leistungsschutzrechte für Verleger am 30.11.2009 in der Bayerischen Vertretung in Brüssel geführt worden. Zwischen Dr. Rudolf Strohmeier, Kabinettschef von Medienkommissarin Viviane Reding, Michael Konken, Vorsitzender des Deutschen Journalistenverbandes, Prof. Dr. Robert Schweizer, Mitglied des Burda-Vorstands und Anwalt für Medienrecht, Dr. Arnd Haller, Leiter der Rechtsabteilung von Google-Deutschland und Rainer Reichert, Vorstand des Bayerischen Journalistenverbandes, entwickelte sich ein spannender Meinungs austausch rund um die Frage, ob Leistungsschutzrechte für Presseverlage, also der Schutz journalistischer Inhalte vor kostenloser Verwertung im Internet, zur Unterstützung der Qualitätspresse nötig seien oder aber die Informationsfreiheit im Internet einschränkten. Der Amtschef für Bundes- und Europaangelegenheiten der Bayerischen Staatskanzlei, Martin Neumeyer,



Die Diskussionsrunde: v.l.n.r. Rainer Reichert, Dr. Arnd Haller, Dr. Rudolf Strohmeier, Moderator Dr. Dieter Frey, Prof. Dr. Robert Schweizer, Michael Konken

unterstrich in seiner Begrüßung, dass Leistungsschutzrechte ein Thema seien, das alle angehe. Er betonte, Qualitätsjournalismus koste Geld und sei für Demokratie unabdingbar, deshalb brauche Pressefreiheit „faire Wettbewerbsbedingungen und wo nötig Schutz.“

(Fortsetzung Seite 4)



>> Ressourcen- und Klimaschutz durch Recycling - Staatssekretärin Melanie Huml diskutiert mit Experten aus Industrie und Politik

Wertvoller Beitrag der Recycling- und Entsorgungswirtschaft zum EU-Klimaschutzziel



v.l.n.r.: Dr. Anja Weisgerber, MdEP, Burkhard Landers, Staatssekretärin Melanie Huml, MdL

Die Recycling- und Entsorgungswirtschaft kann einen großen Beitrag leisten, um die EU-Klimaschutzziele zu erreichen. Das war eine der Hauptaussagen der Veranstaltung "Ressourcen- und Klimaschutz durch Recycling", die das Bayerische Lebensministerium gemeinsam mit dem bvse-Bundesverband Sekundärrohstoffe und Entsorgung e.V. am 07.12.2009 in der Vertretung des Freistaates Bayern in Brüssel durchführte.

Bis 2020 könnten alleine aus dem Bereich der Entsorgungswirtschaft zusätzlich bis zu 244 Mio. Tonnen an CO₂-Äquivalenten eingespart werden, was fast ein Drittel des von der EU angestrebten EU-Klimaschutzzieles darstellt.

So betonte Staatssekretärin Melanie Huml: "Die Kreislaufwirtschaft trägt erheblich zum Ressourcenschutz - und damit zum Klimaschutz - bei. Allerdings ist das nicht allen Menschen so bewusst." Deshalb ist es so wichtig, Recycling und Kreislaufführung zum Thema zu machen,

und damit das Augenmerk darauf zu richten: "Denn die Kreislaufwirtschaft birgt große Zukunftspotentiale sowohl für die Wirtschaft als auch für die Umwelt!" Ziel aller Bemühungen müsse ein Rohstoff-Management sein, das Umweltschutz, Klimaschutz sowie Rohstoff- und Energieersparnis mit dem ökonomischen Nutzen zusammenführe. Allerdings sind hierfür klare politische und gesetzliche Vorgaben seitens der EU erforderlich, um das Potential der Branche für Klima- und Ressourcenschutz effizient auszuschöpfen. Die Staatssekretärin betonte in ihrer Rede, dass die steigende Nachfrage Abfall, als Sekundärrohstoff und Sekundärenergieträger, für die Wirtschaft attraktiv mache, und verwies darauf, dass sich mittlerweile ein Kampf um die Ressource Abfall entwickle, der die bisherigen Verwertungswege auf den Prüfstand stellen werde.

Für den bvse präzipierte Präsident Burkhard Landers die Forderungen der Branche an die Politik: "Es müssen Deponien geschlossen, die stoffliche Verwertung, also das Recycling, forciert und letztlich, am Ende der Verwertungskaskade, die thermische Verwertung mit Kraft-Wärmekopplung optimiert werden."

(Fortsetzung von Seite 3)

In der anschließenden Podiumsdiskussion, die von Dr. Dieter Frey vom Kölner Forum Medienrecht geleitet wurde, standen sich vor allem die Positionen von Prof. Dr. Schweizer, der vehement ein Leistungsschutzrecht für Verleger forderte, und Google-Vertreter Dr. Arnd Haller, gegenüber, der eine derartige rechtliche Bestimmung als „unnötig und unfair“ bezeichnete. Dass Bayern mit dieser Veranstaltung „den Puls der Zeit gefühlt“ hatte, zeigte sich nicht nur an der regen Diskussion sondern auch an der aktiven Beteiligung des Publikums aus EU-Institutionen, Medien und Verbänden.



v.l.n.r.: Prof. Dr. Martin Faulstich, Burkhard Landers Staatssekretärin Melanie Huml, Eric Rehbock



Dr. Angelika Niebler, MdEP, lässt die Gäste eine Auswahl bayerischer Milchprodukten kosten

>> Brüsseler Milchherbst

„Gestandene Familienbetriebe, denen es nicht um schnellen Profit geht“ – Brüsseler Milchherbst rückt Bedeutung der Milchwirtschaft für Bayern in den Mittelpunkt

„Heikel wird's, wenn die Bauern kommen, denn sie geben sich selten zimperlich“, kann man in einem Reiseführer über Brüssel unter dem Punkt „Demonstrationen“ lesen. Dass es aber auch friedlich, informativ und vergnüglich sein kann, wenn „die Bauern“ oder vielmehr „die Bäuerinnen“ nach Brüssel kommen, hat der „Milchherbst“ am 10.11.2009 in der Bayerischen Vertretung gezeigt. Die Vertretung in Brüssel hatte die Initiatorinnen des „Milchfrühlings im Pfaffenwinkel“ auf Anregung der Europa-Abgeordneten Dr. Angelika Niebler in die europäische Hauptstadt eingeladen, um das Lebensmittel Milch auf die Brüsseler Bühne zu heben.

Heidrun Piwernetz, Leiterin der Bayerischen Vertretung, begrüßte die Gäste, darunter zahlreiche Parlamentarier und Vertreter der EU-Institutionen, und betonte die Wichtigkeit der Milchwirtschaft für den Freistaat: „Mit Bayern verbindet man satte grüne Wiesen mit glücklichen Kühen.“ Die Milchproduktion sei in der Bevölkerung tief und emotional verwurzelt und mit einem Produktionsvolumen von 7,5 Millionen Tonnen, einem Drittel der gesamten Milch in Deutschland, und 140 000 Arbeitsplätzen ein wichtiger Wirtschaftsfaktor, sagte Heidrun Piwernetz. „Die Bayerische Staatsregierung setzt sich mit Nachdruck für die Milchwirtschaft ein“, erklärte die Leiterin der Vertretung und wünschte den Bäuerinnen viel Kraft und viel Erfolg für ihr Produkt.

Europa-Abgeordnete Dr. Angelika Niebler, erzählte sie sei bei ihrem Besuch des Milchfrühlings im Pfaffenwinkel schwer beeindruckt gewesen. Zwar sei ihr Schwerpunktthema Industriepolitik, sagte die

Abgeordnete, es gäbe aber trotzdem gute Gründe für sie, auf dem Milchherbst zu sein. In ihrem Ausschuss werde seit vielen Jahren über eine gesunde Mittelstands-Politik diskutiert. „Wenn ich in die landwirtschaftlichen Betriebe schaue, finde ich das, was wir immer formulieren“, sagte die Politikerin, nämlich „gestandene Familienbetriebe“, denen es nicht nur um schnellen Profit, sondern um nachhaltiges Wirtschaften gehe.

Silvia Schlögel, Kreisbäuerin von Weilheim-Schongau, stellte in einer Präsentation den Pfaffenwinkler Milchfrühling vor. Mit einem Budget von nur 5000 Euro wurden über 100 Veranstaltungen organisiert, die ca. 25.000 Verbraucher anzogen. Die Kreisbäuerin wünschte sich Mut für Politik, Molkereien und Landwirte. Politiker sollen den Mut haben, den Bauern endlich die Wahrheit beizubringen. „Reden Sie mit uns, dass wir eine Lösung finden, wie es weitergeht“, forderte die Kreisbäuerin die Politik auf. Den Molkereien wünschte sie Mut zu Innovation. „Wir müssen es schaffen, für den Liter Milch mehr Wertschöpfung zu holen.“

Im Anschluss legten die Bäuerinnen Susanne Lengger und Gerda Walser anschaulich dar, warum die Landwirtschaft den Tourismus, der Tourismus aber auch die Landwirtschaft braucht. Nach dem Vortrag der Bayerischen Milchkönigin Beate Deisenhofer, in dem sie erklärte, warum Milch müde Männer munter - und Frauen knochenhart - macht, hatten die Gäste dann die Gelegenheit den von Günter Rauch eigens kreierten „Brüsseler Herbstkäse“ sowie Produkte aus dem Pfaffenwinkel zu probieren oder sich am Melken oder „Buttern wie in alten Zeiten“ zu versuchen. Die Besucher des Brüsseler Milchherbstes zeigten sich beeindruckt vom Engagement der Bäuerinnen und Bauern aus Oberbayern und waren spätestens am Ende des Abends vollends überzeugt: „Die Milch macht's!“



Buttern wie in alten Zeiten